

KURZ + KNAPP

Wessel leitet Altenzentrum

Bernd Wessel ist neuer Leiter des Seniorenwohnheims St.-Gertrudis-Haus in Trägerschaft der Domus Caritas gGmbH in Horstmar. Er übernimmt den Stab von seiner Vorgängerin Corina Blankenberg, die in Elternzeit geht. Im Rahmen eines Gottesdienstes und einer Feierstunde wurde Corina Blankenberg von Horstmars Pfarredechanten Johannes Büll, der auch Vorsitzender des Caritasverbandes ist, und dem Geschäftsführer der Domus Caritas, Burkhard Baumann, verabschiedet. Bernd Wessel (50) stammt aus Niedersachsen. Er ist evangelischer Pfarrer und Sozialmanager und hat vorher bereits bei der Caritas Hamburg in der Geschäftsleitung auf verschiedenen Positionen in der Altenhilfe gearbeitet. ■

KFD-Karneval in Gronau

Der Frauenkarneval markiert einen wichtigen Termin der Katholischen Frauengemeinschaft (KFD) St. Josef in Gronau: Am Donnerstag, 23. Februar, treffen sich alle närrischen Frauen um 14.11 Uhr im Dinkelhof. Das Fest steht unter dem Motto »KFD außer Rand und Band - Wir Frauen nehmen das Zepter in die Hand«. Der Eintritt beträgt für Mitglieder zwölf Euro, für Nichtmitglieder 15 Euro. Der Kartenverkauf beginnt am 9. Februar ab 17 Uhr im Jugendzentrum. Schon jetzt weist die KFD St. Josef auf den traditionellen Aschermittwoch der Frauen auf der Jugendburg Gemen in Borken hin. Der Besinnungstag ist am 1. März. ■

Kirchenmusiker-Konvent

Der diesjährige Konvent der Kirchenmusiker im Kreisdekanat Borken ist am Samstag, 4. März. Die Zusammenkunft beginnt um 10.30 Uhr mit einem Wortgottesdienst in der Pfarrkirche St. Bernhard in Bocholt-Lowick, den die Kirchenmusiker gemeinsam mit dem Kreisdekanatspräsidenten Pfarrer Karl Heinz Wielens aus Lowick gestalten. Anschließend besprechen die Chorleiter und Organisten die kirchenmusikalischen Verhältnisse in den Pfarreien. Informationen zum Treffen erteilt Kreisdekanatskantor Werner Hespe aus Bocholt, Tel. 0 28 71/18 52 16, E-Mail: hespe@versanet.de. ■

Weißer Väter schließen Missionshaus in Hörstel

AFRIKA-MISSIONARE Die Weißen Väter verlassen nach 60 Jahren Ende 2017 ihr Domizil. Auch wenn die sechs Missionare des Ordens mit Wehmut den Ort verlassen, blicken sie positiv auf ihre Tätigkeit in Afrika zurück.

Wir haben in Deutschland keinen Nachwuchs mehr. Aber wir haben unsere Arbeit getan«, sagt Pater Bernhard Pehle, Superior des Missionshauses der Weißen Väter in Hörstel. »Die jüngeren Weißen Väter stammen aus Afrika, aus den Ländern, in denen wir als Missionare tätig waren. Die Kirche dort ist etabliert. Das war unser Ziel«, fügt er hinzu. Somit ist die Saat aufgegangen.

Für die Weißen Väter in Hörstel bedeutet es, Abschied zu nehmen, denn ihr heutiges Missionshaus, das der im vergangenen Sommer verstorbene Pater Bernhard Hagen von 1995 bis 1997 vergrößerte, um Platz zu schaffen für Missionare, die nach vielen Jahren in Afrika nach Deutschland zurückkehrten, wird Ende des Jahres geschlossen. »Dann waren wir 60 Jahre in Hörstel«, informiert der Superior.

Von den sechs Afrikamissionaren, die derzeit noch in Hörstel leben, bleibt Pater Bernhard Wernke im Ort als Mitglied im Seelsorgeteam St. Reinhildis. »Ich verliere die Gemeinschaft mit den Afrika-Missionaren«, bedauert er. »Ich wohne ungern allein.« In seiner Arbeit in der Pfarrei möchte er das missionarische Bewusstsein aufrecht erhalten, aus Deutschland heraus in die Weltkirche zu schauen.

Missionskreise bleiben

»Kirche ist mehr als eine Pfarrgemeinde. Kirche ist Partnerschaft. Wir haben viele Missionskreis-Gruppen in der Pfarrei St. Reinhildis, die aus der



Sechs Weiße Väter leben noch in Hörstel (von links): Pater Walter Seyfried, Bruder Paul Kaiser, Pater Bernhard Wernke, Superior Pater Bernhard Pehle und Pater Franz Eickelschulte. Auf dem Foto fehlt Pater Reinhold Becker. Foto: Sasse

Arbeit der Weißen Väter hervorgegangen sind«, weiß er. Er bleibt Ansprechpartner für die Personen und Gruppen, die sich mit den Weißen Vätern verbunden fühlen. Gebürtig kommt er aus dem Osnabrücker Land. Seine Verwandten wohnen in der Nähe. Wie er sagt, fühlt er sich in Hörstel beheimatet.

Einst prägten die Weißen Väter in ihrer besonderen weißen

Kleidung das Bild in Hörstel mit. Zehn Jahre war hier eine Ausbildungsstätte für Novizen, in der ständig 60 Kleriker- und Brüdernovizen lebten. Der Bau des Noviziates begann 1955 unter der Leitung von Pater Bernhard Beine. Studenten der Weißen Väter halfen beim Bau, unter ihnen Pater Reinhold Becker. Er lebt nach 25 Jahren in Zaire und mehreren Stationen in Deutschland seit 1999 wieder in Hörstel und ist seitdem Pfarrer in St. Johannes Bosco in Schierloh.

Pater Becker findet es normal, dass das Haus geschlossen wird. »Wir sind alle alte Leute. Wir können das Haus nicht mehr halten«, meint er. »Aber als das Kloster aufgegeben wurde, bei dem ich die Grundmauern gegossen habe, das hat mir weh getan.«

Neben dem Kloster wurden Lehrwerkstätten für die Ausbildung der Brüdernovizen errichtet. Das Kloster und die Lehrwerkstätten weihte Bischof Michael Keller am Fest Mariä Himmelfahrt 1957 auf den Na-

men des heiligen Paulus. Zehn Jahre später wurde das Kloster zum Verkauf angeboten, denn wegen des nachlassenden Interesses am Ordensberuf bildeten die Weißen Väter ihre Novizen in zwei internationalen Häusern aus. Die drei verbliebenen Afrika-Missionare lebten in den umgebauten und aufgestockten Lehrwerkstätten und arbeiteten in der Seelsorge in Hörstel und Umgebung.

Der Diözesan-Caritasverband nutzte dann das Klostergebäude, bis die Weißen Väter es im Frühjahr 1986 an das Samariter Werk e.V., ein katholisches Fastenzentrum in Volkerthausen bei Singen, verkauften.

»Nun steht auch unser Missionshaus zum Verkauf«, sagt Pater Pehle. Das sei der Lauf der Dinge. »Alle Ordensräte bemühen sich, die älter werdenden Mitbrüder in seniorengerechten Häusern unterzubringen.« Er selbst geht nach Köln und wird sich dort in der Ökumene und in Marriage-Encontergruppen (Beziehungskursen)

einbringen. Schade findet er es, dass in den 60 Jahren in Hörstel keine Weißen Väter oder Weißen Schwestern hervorgegangen sind.

Traurig über Schließung

Pater Walter Seyfried ärgert es, dass es jetzt so schnell geht mit der Schließung des Hauses, denn in seinem ganzen Leben habe es nur zwei Orte gegeben, an denen er länger als fünf Jahre gelebt hat. Auch Bruder Paul Kaiser war in seinem Leben immer unterwegs. Auch wenn er 39 Jahre in Somalia gelebt hat, war er dort doch stets auf der Durchreise. »Ich hatte gehofft, hier länger bleiben zu können. Seit ich 2010 aus Afrika zurück bin, ist Hörstel meine zweite Station.«

»Wir haben unsere Aufgabe erfüllt«, meint Pater Franz Eickelschulte. Trotzdem bedauert er die Schließung des Hauses, denn dadurch werde die Verbindung zu den Gebetsgruppen, die er betreut, abgebrochen. ■



Das Missionshaus soll verkauft werden.

Computer regelt Hauskontrolle

REGIONALBISCHOF CHRISTOPH HEGGE SEGNET NEUES GEMEINDEZENTRUM IN LENGERICH

In farblich passendem Ziegelrot schmiegt sich der Winkelbau des neuen Gemeindezentrums St. Margareta an die Kirche der Pfarrei Seliger Niels Stensen heran. Noch werden im künftigen Chorsaal die letzten Leitungen verlegt und die mobile Theke installiert, aber bis zur Segnung am 29. Januar soll alles fertig sein.

Farblich dominieren die weißen Wände, die großen Glasfenster und der graue Steinfußboden, unterbrochen von Eichenholztüren und dem Parkett im großen Saal. In Sachen Energiestandards und technisch ist der Flachbau auf dem neuesten Stand: »Wenn vergessen wird, ein Fenster zu schlie-

ßen, erinnert der Computer uns beim Verlassen des Hauses daran«, berichtet Franz-Josef Konermann, stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstands.

Statt Schlüssel gibt es außerdem so genannte Transponder, kleine Chips, die bei Verlust einfach nur entsprechend umprogrammiert werden müssen. »Durch ein strenges Kostenmanagement ist es gelungen, die Baukosten von 1,3 Millionen Euro zu halten«, sagt Konermann. Es fehlen noch die Kosten für die Grünanlage sowie Tische und Stühle.

Der Eigenanteil der Gemeinde von 30 000 Euro wurde durch Spenden im Wesentlichen er-

reicht. Zu dem 437 Quadratmeter großen Gebäude gehört neben dem Saal eine Küche, ein Gruppenraum, der Jugendraum mit eigenem Bildschirm und eine Außenterrasse. Für die abgerissene Bücherei kommt ein »Bücherkarussell«, das nach den Gottesdiensten in das Foyer gefahren werden kann.

»Das neue Gemeindezentrum soll ein Zuhause für alle Gemeindeglieder – von Ladbergen bis Lienen, von Tecklenburg bis Ledde und Leeden sein«, betont Konermann. Regionalbischof Christoph Hegge segnet das Haus nach der Sonntagsmesse um 10 Uhr. Anschließend gibt es Führungen und einen Imbiss. ■



Kirchenvorstandsmitglied Franz-Josef Konermann begleitete die Baumaßnahmen. Foto: Himstedt